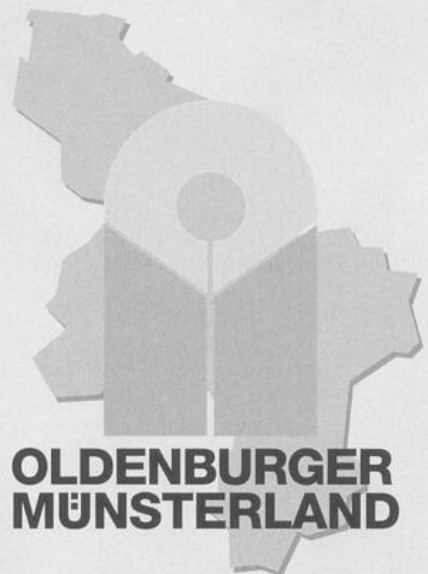
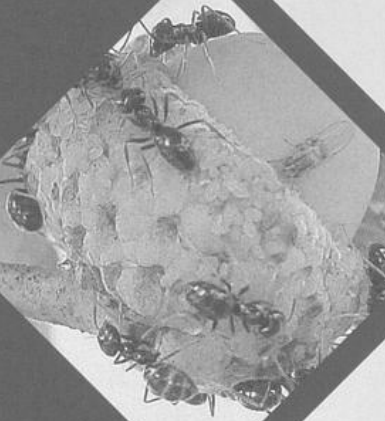


Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Titelblatt

Landschaftspflege Umweltschutz Naturkunde



Frank Rieken

Singvogelberingung im Landkreis Vechta

Vogelberingung als wissenschaftliche Methode

1899 wurden durch den dänischen Lehrer Mortensen erstmalig Wildvögel systematisch beringt. Er versah die Fußringe mit seiner Adresse und hoffte auf Rückmeldungen von Findern. Diese Methode entwickelte sich nachfolgend zu einem wichtigen Werkzeug der Ornithologen und wird seitdem weltweit insbesondere für die Erforschung von Zugwegen eingesetzt.

Neue technische Systeme lösen jedoch zunehmend die klassische Methode ab und eröffnen neue Möglichkeiten (z.B. GPS-gestützte Satellitentelemetrie bei diversen Großvogelarten).

Die Chance, dass ein beringter Singvogel jenseits seines Beringungsortes wieder gefangen bzw. aufgefunden wird, beträgt ca. 0,1%. Das heißt, es müssen ca. 1.000 Vögel beringt werden, um einen Fundbericht aus der Ferne zu erhalten.

Neben der Zugvogelforschung wird die Markierung von Vögeln hauptsächlich zur Beantwortung populationsbiologischer Fragestellungen eingesetzt: Hierbei werden räumlich abgrenzbare Vogelpopulationen bzw. Stichproben davon beringt, um die markierten Individuen dann über einen bestimmten Zeitraum im Beringungsgebiet wieder zu fangen. Somit können Fragestellungen beantwortet werden wie z.B. der Zu- bzw. Abzug von Jungvögeln oder die Wiederkehrtrate im nächsten Frühjahr.

In Deutschland gibt es drei Beringungszentralen, die sich um die Vogelberingung in Deutschland kümmern:

- auf Helgoland für Nord- und Westdeutschland
- auf Hiddensee für Ostdeutschland
- in Radolfzell für Süddeutschland

Bislang wurden in Deutschland ca. 15 Millionen Vögel mit den Ringen der Beringungszentralen ausgestattet – und jährlich kommen ca. 300.000 Neuberingungen hinzu.